

Protokoll

Planungskonferenz im Stadtraum Loschwitz (07)

1. Termin – Konstituierung – Kritikphase

Stadtraum	SR 7 – Loschwitz
Datum und Zeit	26.03.2014, 15 Uhr bis 19 Uhr
Ort	Beratungsraum, Grundstraße 3, 01326 Dresden
Moderation	Projektschmiede gemeinnützige GmbH, Anja Stephan und Ralf Brandis
Dokumentation	Projektschmiede gemeinnützige GmbH, Janine Gräfe und André Pfeiffer
Anhang	<ul style="list-style-type: none">• Anlage 1: Tagesordnung SR 07_PK1 (mit Folgeterminen)• Anlage 2: Präsentation Input_SR 07

Tagesordnung

1. Ankommen – Verortung auf Stadtraumkarte

Was brauchen Kinder und Jugendliche für ein gelingendes Aufwachsen?

(Teilnehmer_innen)

2. Veranstaltungsbeginn

(Projektschmiede gemeinnützige GmbH)

3. Intro zum Planungsprozess

(Martina Greif, Steuerungsgruppe und Sachgebietsleiterin)

4. Input zum Teilfachplan seiner Stadtraumperspektive auf SR 07, Rückfragen

(Frau Siewert)

5. Erste Phase der Planungskonferenz – Kritikphase

Kleingruppen und Plenum im Wechsel

Arbeitsphase I:

Was ist Ihre Kritik in Bezug auf das gute Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Ihrem Stadtraum?

Arbeitsphase II – Tacheles:

Was ist Ihre konkrete Kritik an den Planungsaussagen zu a) Handlungsfeldern b) Bedarf c) Bestand und d) Was fehlt?

(Teilnehmer_innen)

6. Was blieb offen? Themensammler und Kritikwand

7. Feedback und Abschluss, Ausblick auf die kommenden Veranstaltungen

8. Transparenz: Wo finden Sie Informationen?

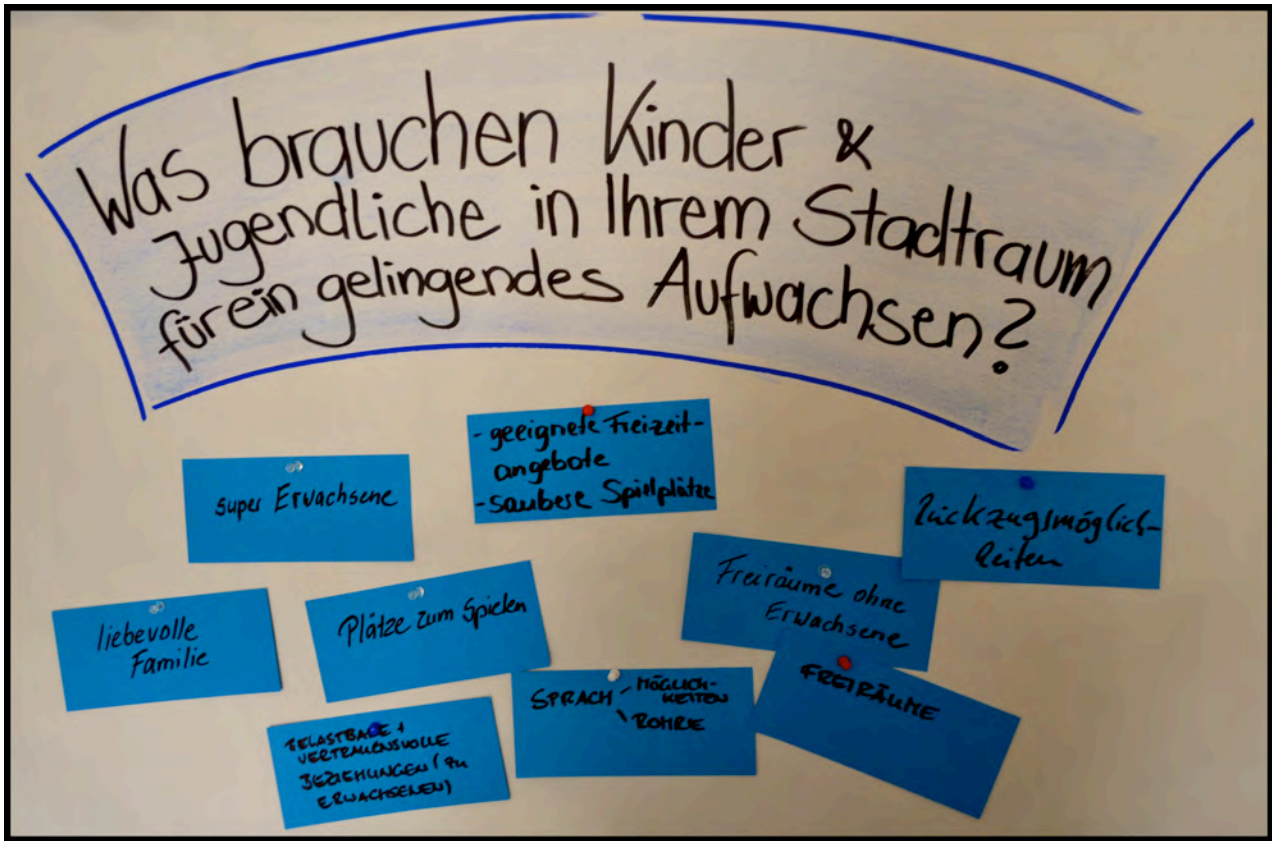
1. Ankommen

1.1 Verortung auf Stadtraumkarte

- Teilnehmer_innen verorten sich beim Ankommen mit Fähnchen auf Stadtraumkarte, um einen visuellen Überblick zu bekommen, wer wo verortet ist.

1.2 Was brauchen Kinder und Jugendliche für ein gelingendes Aufwachsen?

Ihre Antworten am Flipchart:



- super Erwachsene
- liebevolle Familie
- Plätze zum Spielen
- geeignete Freizeitangebote
- saubere Spielplätze
- Sprachmöglichkeiten/Sprachrohre
- belastbare und vertrauensvolle Beziehungen (zu Erwachsenen)
- Freiräume ohne Erwachsene
- Freiräume
- Rückzugsmöglichkeiten

2. Veranstaltungsbeginn

(Frau Martina Greif und Projektschmiede gemeinnützige GmbH)

2.1. Begrüßung durch Frau Greif

- Begrüßung der Teilnehmer_innen und Überleitung zur Moderation

2.2 Begrüßung und Vorstellung durch die Moderation

- Moderiert und dokumentiert werden die Planungskonferenzen (PK) im Stadtraum 07 (SR 07) durch die Projektschmiede gemeinnützige GmbH, vertreten durch Anja Stephan und Ralf Brandis (Moderation) sowie Janine Gräfe und André Pfeiffer (Dokumentation). Aufgabe der Projektschmiede gemeinnützige GmbH ist die Strukturierung des Prozesses während der vier Veranstaltungen. Es wird auf Transparenz geachtet und darauf, dass nichts verloren geht. Die inhaltliche Verantwortung liegt in den Händen der Teilnehmer_innen.

2.3 Strukturierte Vorstellung der Teilnehmer_innen

- Kinder- und Jugendhilfe:
 - Herr Jäger (Verein zur Förderung der Jugend in Schönfeld-Weißig e. V./Kinder- und Jugendhaus „PEP“)
 - Frau Dittrich (Kinderland Sachsen e. V./Kinder- und Jugendfarm „Spielwiese“)
 - Frau Dr. Merker (Kinderland Sachsen e. V.)
 - Herr Fischer (Alte Feuerwache Loschwitz e. V.)
 - Herr Fitzke (KulturLeben UG/Stadtteilprojekt „Sofa 9“)
 - Frau Druschke (Jugendsozialwerk Nordhausen e. V./Familienwohngruppe)
 - Herr Skrbensky (Elbhangtreff)
- Kindertagesstätten und Schulen (SchulSoA):
- ASD, Polizei und Jugendfeuerwehr:
 - Frau Bömack (Jugendamt, Abteilung Allgemeiner Sozialer Dienst)
 - Frau Berndt (Jugendamt, Abteilung Allgemeiner Sozialer Dienst)
 - Frau Bothe (Polizeirevier Nord)
- Verwaltung:
 - Frau Siewert (Jugendamt Abteilung Kinder-, Jugend- und Familienförderung)
 - Frau Greif (Jugendamt, Mitglied der Steuerungsgruppe)
 - Herr Markmann (Mitglied der Steuerungsgruppe)
 - Frau Halgasch (Jugendamt)
- Sonstige:
 - Frau Thauss (Burmeister & Luding GmbH)
 - Herr Pfarrer Döring (Ev.-Luth. Kirchengemeinde Bühlau)
 - Herr Höhne (Ortsamt Loschwitz)
 - Frau Munzinger-Brandt (Ortsbeirat Loschwitz sowie Bündnis 90/Die Grünen)

3. Intro zum Planungsprozess und den Planungskonferenzen

(Martina Greif, Steuerungsgruppe und Sachgebietsleiterin)

3.1 Einstieg

- Dank an Teilnehmer_innen für Erscheinen bei der Planungskonferenz und das Einbringen in die Auseinandersetzung
- die Planungskonferenzen stellen einen Meilenstein im Prozess der Jugendhilfeplanung dar

3.2 Darstellung des bisherigen Prozesses:

- **Anfang 2011**
 - Jugendhilfeausschuss beschließt Erarbeitung der Grundlagen für neuen Jugendhilfeplan durch externe wissenschaftliche Einrichtung
 - Auftrag an das Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit zur Erarbeitung eines Teilfachplanes
- **April 2012**
 - Die Hochschule erarbeitete einen Planungsbericht zur Jugendhilfeplanung für die Leistungsbereiche „Kinder-, Jugend- und Familienarbeit“ und „Andere Aufgaben/Jugendgerichtshilfe“ (§§ 11 - 14, 16 und 52 SGB VIII i. V. m. JGG) unter Nutzung eines mehrstufigen Beteiligungsmodelles.
 - Übergabe an die Verwaltung

- Der Planungsbericht enthält einerseits eine quantitative und andererseits eine qualitative Beschreibung der Jugendhilfelandschaft in Dresden. Außerdem werden zentrale Handlungsempfehlungen benannt.
 - Zu den Stadträumen: Die Evangelische Fachhochschule definierte, gemeinsam mit einer Delegiertengruppe des Unterausschusses Jugendhilfeplanung, 17 Stadträume.
 - Ziel der Untersuchung durch die Fachhochschule war es, einen Einblick zur allgemeinen Situation von Kindern, Jugendlichen und Eltern zu erhalten. Hierzu wurden Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, Bewohner_innen, Lehrer_innen, Pfarrer_innen, Polizist_innen, ehrenamtlich Tätige u. v. andere Akteur_innen der Stadträume interviewt.
 - Nach der wissenschaftlichen Auswertung dieser Fakten entstanden fünf Stadtraumtypen. Sie geben Einblicke in die sozialräumlichen Strukturen und Bedeutungen aus dem Blickwinkel der Kinder- und Jugendhilfe.
- **Mai 2012**
- Jugendhilfeausschuss nimmt den Planungsbericht des Zentrums für Forschung, Weiterbildung und Beratung an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit zur Kenntnis und erteilt der Verwaltung den Auftrag, auf dieser Grundlage die Jugendhilfeplanung vorzunehmen. Der Weg der Erarbeitung des Teilfachplanes war gekennzeichnet von den unterschiedlichsten Formen der Zusammenarbeit: Beratung in Arbeitsgruppen, Stellungnahmen, Anhörungen ...
- **Dezember 2012**
- öffentliche Anhörung mit AGs, der LIGA, Dachverbänden und freien Trägern der Jugendhilfe
 - Verwaltung erstellt ersten Maßnahmenplan (Entwurf)
- **08. Mai 2013**
- Beschluss des Stadtrates zum Teilfachplan für Leistungsbereiche „Kinder-, Jugend- und Familienarbeit“ und „Andere Aufgaben/Jugendgerichtshilfe“ (§§ 11 – 14,16 und 52 SGB VIII i. V. m. JGG) für den Zeitraum 2013 bis 2016 mit dem schon erwähnten Planungsbericht der Evangelischen Hochschule als Bestandteil.
 - Der beschlossene Teilfachplan stellt den Abschluss eines gemeinsamen, intensiven Prozesses in der Planung dar und ist gleichzeitig der Beginn einer weiteren Phase im Prozess der Jugendhilfeplanung.
 - Der Teilfachplan trifft Aussagen zur Planungssystematik, zur Fachkräfteausstattung, zu den einzelnen Stadträumen, zu stadtweiten Handlungsfeldern, wie z. B. zur Jugendverbandsarbeit, zum Erzieherischen Kinder- und Jugendschutz oder zu Frühen Hilfen. Er enthält übergreifende Empfehlungen sowie den Planungsbericht als Anlage.
- **22. August 2013**
- Jugendhilfeausschuss beschließt Verfahren zur Umsetzung des Teilfachplans für Leistungsbereiche „Kinder-, Jugend- und Familienarbeit“ und „Andere Aufgaben/Jugendgerichtshilfe“ (§§ 11 – 14,16 und 52 SGB VIII i. V. m. JGG) für den Zeitraum 2013 bis 2016.
- **September 2013**
- Steuerungsgruppe (bestehend aus Vertreter_innen der öffentlichen und freien Jugendhilfe) nimmt Arbeit auf
- **2014**
- Fortgang des Planungsprozesses mit Wirkungsradiusanalyse (Konzept wurde vom Stadtjugendring Dresden e. V. und dem Kulturbüro Dresden erarbeitet) und Planungskonferenzen in den jeweiligen Stadträumen. Welche Stadträume in Planungskonferenzen gehen und welche zuvor eine Wirkungsradiusanalyse bekommen, ist im Teilfachplan festgelegt.

3.3 Ziele und Intention der Planungskonferenzen

- Angebotsstruktur bedarfsgerecht in Umsetzung des Teilfachplans, unabhängig von Förderung, angebots- und trägergenau bestimmen und gemeinsam möglichst konkrete Vorschläge erarbeiten, die in den weiteren Jugendhilfeplanungsprozess eingespeist werden können
- Die Jugendhilfeplanung wird als Prozess verstanden – der gemeinsame Abschluss des aktuellen Planungsverfahrens wird für alle Beteiligten ein intensiver Prozess, gerade weil es darum geht, die Träger einzubeziehen.
- Alle Anwesenden sind eingeladen gemeinsam eine Vision zu entwickeln – Sie können und sollen sich aktiv mit einbringen.
- Die erarbeiteten Ergebnisse fließen als Empfehlung in die Diskussion in der Steuerungsgruppe, im Unterausschuss Jugendhilfeplanung und im Jugendhilfeausschuss ein. Nach Beschluss im Jugendhilfeausschuss wird die Umsetzungsphase beginnen.

4. Input zum Teilfachplan seiner Stadtraumperspektive auf SR 07, Rückfragen

(Frau Irina Siewert)

4.1 Präsentation siehe Anlage 2 Input SR 07

4.2 Ergänzung zur Powerpoint – Redeskript

4.2.1 Allgemeines:

- Unser Stadtraum erhielt die Nummer 07 und umfasst neben der großen Fläche der Dresdner Heide die Stadtteile Loschwitz/Wachwitz, Bühlau/Weißer Hirsch, Hosterwitz/Pillnitz sowie die statistischen Ortschaften Gönnsdorf/Pappritz, Schönfeld/Schullwitz und Weißig.

4.2.2 Relevante demographische Struktur

- Der SR 07 ist Familien-Stadtraum am Stadtrand, mit den zugehörigen Dörfern und weist ähnliche demografische Strukturen auf wie der SR 06 (Klotzsche u. nördl. Ortschaften).
- Im Stadtraum Loschwitz, Weißig/Schönfelder Hochland leben insgesamt 7 896 junge Menschen unter 27 Jahren und damit liegt unser SR mit 24 % im Dresdner Durchschnitt.
- Eine große Altersgruppe ist die der 6- bis 13-Jährigen, für die bis 2025 ein Anstieg auf 27,8 % zu erwarten ist. Damit muss besonders diese Altersgruppe beachtet werden, da in den kommenden Jahren entsprechend die Gruppe der Jugendlichen wieder anwachsen wird.

4.2.3 Einordnung in die Sozialraumtypologie und Aussagen über Stadtraumtyp

- Mit Hilfe eines Index über fünf Indikatoren, welche Aussagen über die Prekarisierungshintergründe treffen, wurden im Planungsbericht Stadträume nach dem Grad der sozialen Belastung eingeteilt. Die fünf Indikatoren sind:
 - Langzeitarbeitslosenquote, Jugendarbeitslosenquote, SGB II-Quote unter 65 Jahren, Sozialgeldquote unter 15 Jahre, Alleinerziehendenquote
 - Wie auf der Karte deutlich wird, ist der SR 07 stadtweit betrachtet, einer der am geringsten sozial belasteten SR und hier findet sich der niedrigste Anteil arbeitsloser Jugendlicher.
- Mit 22 % hat der Stadtraum 07 einen großen Anteil an Haushalten mit Kindern. Allein im Stadtvergleich leben hier mit 16,7 % relativ wenige Alleinerziehende.
- Auf der Darstellung wird für uns sichtbar, dass die Stadträume am Stadtrand die höchsten Anteile an Haushalten mit Kindern haben.
- Zu den Lebenslagen im SR 07 wurde außerdem festgestellt:
 - dass der SR zu den wohlhabenden Stadträumen in Dresden gehört und

- der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund seit 2006 stetig gewachsen ist ... der Zuwachs liegt hier etwas über dem Dresdner Durchschnitt.
- Dem SR 07 wurde der Stadtraumtyp A „Wir mit den Eltern – das soziokulturelle Handlungsprofil“ zugeordnet.
 - Der Stadtraumtyp A ist dadurch gekennzeichnet, dass hier eine Bevölkerung mit einem großen Interesse für Bildung lebt, was sich auch in einem hohen Bildungseengagement widerspiegelt.
 - Es existiert eine kooperative Kinder- und Jugendhilfelandchaft.
 - Im SR gibt es zwei jugendhilfliche Angebote mit geförderter Personalausstattung, auf die ich gleich noch eingehen werde. Diese engagieren sich in verschiedenen Gremien, wie bspw. der Stadtteilrunde Loschwitz und den jeweiligen Fach-AG's.
 - Aufbauend gibt es zwischen den verschiedensten Angeboten, Projekten und Institutionen, welche im SR für und mit jungen Menschen agieren, eine gute Zusammenarbeit.
 - Jedoch haben Familien mit Problemen und niedrigen sozialen Status keinen selbstverständlichen Zugang in den SR ... hier zeigen sich Abkopplungstendenzen.
 - Die hier lebenden Menschen, insbesondere auch die Kinder und Jugendlichen, müssen z. T. lange Wege auf sich nehmen um bspw. Beratungsstellen, JGH, ASD aber auch jugendhilfliche sowie soziokulturelle Angebote aufzusuchen.

4.2.4 Handlungsoptionen

- Aus den von mir vorgestellten Merkmalen zum SR-Typ A wurden primär folgende Handlungsoptionen abgeleitet:
- Die Institutionen und Angebote sollten sich weiter öffnen ... dass betrifft in Besonderem die Familienarbeit und niedrigschwellige bzw. flexible Beratungsmöglichkeiten im Stadtteil.
- Der Gewährleistungsrahmen für ehrenamtliches Engagement von Eltern muss verbessert werden, hier ist es erstrebenswert, die Eltern dahin zu bewegen, über den Fokus des eigenen Kindes hinaus zu agieren.
- Des Weiteren muss Sozialintegration und Bildungsungleichheit stärker thematisiert werden und es sind geeignete Zugänge zu vielseitigen Angeboten für viele Milieus zu ermöglichen.

4.2.5 Besonderheiten, die durch die Planungsgruppe festgestellt wurden:

- Aus den statistischen Angaben und geführten Interviews haben zur Frage: „Welches sind die Besonderheiten meines Stadtraumes in Abweichung vom Stadtraumtyp A“ die Interviewpartner und -partnerinnen in einem weiteren Arbeitstreffen festgestellt, dass es konkret für den SR 07 einige Besonderheiten zu dem eben Genannten gibt und dies wie folgt reflektiert ... dabei unterschieden sie den Stadtraum in „zwei Welten“:
- zum Einen den städtischen Teil (mit Loschwitz, Wachwitz, Bühlau, Weißer Hirsch und Hosterwitz/Pillnitz)
- und zum Anderen dem ländlichen Teil (mit Weißig, Gönnsdorf, Pappritz, Schönfeld und Schullwitz)
 - Der städtische Teil, so wurde gesagt, ist völlig jugendhilfefrei und unattraktiv für Jugendliche ... es gibt keine geeigneten Plätze im öffentlichen Raum und es gibt kein jugendhilfliches Angebot ... aus diesem Grund weicht ein beachtlicher Teil der Jugendlichen aus auf virtuelle Räume oder sie gehen in andere Stadträume, in denen Angebote für junge Menschen gemacht werden.
- Desweiteren wurde angegeben, dass hier im städtischen Teil eine gute Infrastruktur vorhanden ist und die touristische Prägung hier sehr deutlich wahrnehmbar ist.
 - zum ländlichen Teil wurde festgestellt, dass es so etwas wie „Mikrokosmen“ gibt, demzufolge jedes Dorf für sich bleibt ... dass Konflikte zwischen Alteingesessenen und Neuzugezogenen existieren ... und es eine soziale Kontrolle in positiver als auch in negativer Hinsicht gibt.

- Es wurde festgestellt, dass zu hohe Anforderungen an die Mobilität auf Grund der Weite des Raumes und somit an Zeit und Finanzen gestellt werden ... dieses wird verstärkt durch die deutlich schlechtere Infrastrukturanbindung.
- Und letztlich ist der ländliche Raum durch seine Naturnähe, Erholungsort für viele Menschen aus Stadt und Land.

4.2.6 Darstellung der geförderten Angebote im Stadtraum

- Kinder- und Jugendfarm „Spielwiese“
 - liegt in Trägerschaft des Kinderland Sachsen e. V.
 - Die JF befindet sich etwas versteckt an der Hauptstraße 21, in Weißig.
 - 2013 wurden durch das JA 2,23 Vollzeitkräfte gefördert
 - Es handelt sich um ein offenes Angebot für die überwiegende Nutzer_innengruppe der 6- bis 15-Jährigen.
 - Hier erlernen die Kinder und Jugendlichen u. a. im Umgang mit Tieren, deren Pflege und Versorgung, Verantwortung zu übernehmen.
 - Ab sechs Jahren können Kinder ohne Begleitung der Eltern die Farm besuchen, ein „Farmkind“ wird man, wenn man in seiner Freizeit die Farm regelmäßig besucht und sich in den Farmalltag einbringt.
 - auch Kleinkinder besuchen mit ihren Eltern oder anderen Bezugspersonen
- Kinder- und Jugendhaus „PEP“
 - befindet sich in Trägerschaft des Vereins zur Förderung der Jugend e. V.
 - Es ist in Weißig, auf der Pillnitzer Straße 21 c verortet.
 - 2013 wurden durch das JA 2,67 Vollzeitkräfte gefördert.
 - Hier handelt es sich um ein offenes Angebot für die überwiegende Nutzer_innengruppe der 9- bis 19-Jährigen.
 - die Nutzer_innen setzen sich zu gleichen Teilen aus den Bereichen des Offenen Treffs sowie den zahlreichen Projekten und sonstigen Veranstaltungen zusammen, somit hat das KJH „PEP“ nicht nur Treffpunktfunktion.
 - Derzeitig werden mit einem geringen Stellenanteil im KJH „PEP“ die drei selbstverwalteten Jugendtreffs im Schönfelder Hochland durch einen Sozialpädagogen unterstützt und es werden Sachmittel zur Betreibung der Treffs zur Verfügung gestellt.
- Modellflugclub Rossendorf e. V.
 - führt mit großem ehrenamtlichem Engagement der MA interessierte Jungen und Mädchen in die Welt des Flugmodellbaus und Modellfluges ein. Für dieses außerschulische Bildungsangebot im technischen Bereich wird das Angebot vom JA mit Sachmitteln unterstützt.
- Im Schuljahr 2013/14 wurde über ein ESF-Förderprogramm ein Projekt zur Kompetenzentwicklung von Schüler_innen an der Oberschule Weißig und dem Gymnasium Bühlau installiert. Zur Perspektive der Weiterförderung gibt es derzeit noch keine verbindlichen Aussagen.
- Weitere Angebote für Kinder und Jugendliche im Stadtraum:
 - soziokulturellen Angebote: die Alte Feuerwache Loschwitz, der Elbhangtreff Niederpoyritz und die Jugend Kunstschule Schloss Albrechtsberg
 - Unterschiedliche Sportvereine und Freiwillige Jugendfeuerwehren im ländlichen Raum stehen für Interessierte offen.
 - die diakonische Kinder- und Jugendarbeit in den Kirchgemeinden Loschwitz, Bühlau und Weißig/Schönfelder Hochland

4.2.7 Bedarfsaussagen zu spezifischen Handlungsfeldern:

- Im städtischen Teil des Stadtraumes besteht generell Bedarf an Angeboten für Kinder und Jugendliche.
- Aufgrund der spezifischen Bedürfnisse von Kindern im Alter von 10 bis 13 Jahren (Lückekinder) hat die Umsetzung eines Angebotes für diese Altersgruppe Priorität. Dabei ist als Neuerung eine Verknüpfung mit soziokulturellen Angeboten empfohlen.
- Es sind geeignete Maßnahmen und Kooperationsformen zur Demokratiebildung junger Menschen und deren Familien erforderlich.
- In den Angeboten der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit ist Demokratiebildung noch stärker als Querschnittsaufgabe zu verankern.
- Dafür müssen die Fachkräfte für dieses Handlungsfeld weiter sensibilisiert und entsprechend qualifiziert werden.
- Es besteht Bedarf an der Profilierung des Jugendhilfestandes im ländlichen Raum hinsichtlich seiner konzeptionellen Ausrichtung.
- Die Kontinuität des Bestandes an selbstverwalteten Jugendtreffs braucht verbindliche Begleitung im Rahmen eines Mobilen Angebotes. Die Aktivierung und Koordinierung des Ehrenamtes sollte dabei Berücksichtigung finden.

4.2.8 Empfehlungen für bedarfsgerechte Fachkräftebemessung

- Die Fachkräftebemessung wurde anhand der Anzahl der Kinder und Jugendlichen sowie der sozialen Belastung errechnet.
- 2013, dem Erscheinungsjahr des Teilfachplanes, wurden im SR 07 insgesamt 4,90 Vollzeitkräfte gefördert.
- Bis zum Jahr 2016 ist im Stadtraum ein Fachkräftebedarf von 5,55 VK zu erreichen. Das entspräche einem Aufbau im Planungszeitraum um 0,65 VK.
- Diese Fachkräftebemessung stellt jedoch nur ein theoretisches, wenn auch entscheidendes, Maß zur Bestimmung der Quantität der sozialpädagogischen Leistung dar. Die vollumfängliche Umsetzbarkeit ist immer an die Abprüfung von Wirkungsradien, Bedarfsaussagen und Standortfaktoren gebunden.
- Dem Bedarf an einem Angebot für Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren in der Verknüpfung mit Soziokultur als Pilotprojekt ist in den nächsten Jahren Rechnung zu tragen.
- Dafür sind die Ressourcen aus der Erhöhung des Fachkräftebestandes einzusetzen.
- Diese sind jedoch zur vollständigen Implementierung eines solchen Angebotes nicht ausreichend. Folglich sind Potentiale anderer Stadträume dahingehend zu prüfen.
- Und der Umsetzungsvorschlag zum Jugendhilfestandort im ländlichen Raum:
- Hier ist eine Profilierung des vorhandenen Angebotes der Offenen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Eltern zum Jugendhilfestandort im ländlichen Raum mit dem Schwerpunkt Kinder und deren Eltern anzustreben.
- Des Weiteren wird es durch die Nutzung der Fachkraftressourcen möglich, die verbindliche Begleitung im Rahmen eines Mobilen Angebotes für die selbstverwalteten Jugendtreffs zu realisieren.
- Erziehung zur Demokratie gehört zu den zentralen Merkmalen der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit.
- Demokratiebildung ist Schwerpunkt in allen SR, denn sie gilt als Querschnittsaufgabe in allen Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit.
- Hier liegt ein Schwerpunkt in der weiteren Qualifizierung der Fachkräfte. Gleichzeitig dient sie der Auseinandersetzung mit den Themen Rassismus, Diskriminierung und Extremismus, welche weiter konzeptionell ausgebaut werden müssen. In diesem Jahr könnte auch das Thema Wahl im Fokus stehen, z. B. im Rahmen der U-18-Wahl.

4.2.9 Übergreifende Arbeitsansätze

- Der Teilfachplan gibt ebenfalls Empfehlungen für übergreifende Arbeitsansätze, welche in allen Arbeitsfeldern Berücksichtigung finden sollen. Diese möchte ich jetzt kurz benennen:
- Die Akteur_innen der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit bringen sich aktiv in die Gestaltung lokaler Bildungslandschaften ein. Im Bildungsbericht der LH Dresden ist dies als Zielformulierung zu verstehen. Hierfür entwickeln Fachkräfte geeignete Arbeitsformen und nutzen bestehende Strukturen, um zur Verbesserung des individuellen Bildungserfolges junger Menschen beizutragen.
- Pro Aktive Arbeitsansätze im Bereich Demokratieerziehung sollen weiter konzeptionell ausgebaut werden. Welche Schwerpunkte dabei zu berücksichtigen sind, habe ich auf der vorangegangenen Folie bereits erwähnt.
- Neben den Ergebnissen des Beteiligungsverfahrens von Expert_innen für diesen Teilfachplan ist in einem nächsten Schritt die Beteiligung von jungen Menschen und deren Familien am weiteren Planungsprozess zu initiieren. Zur Bestimmung eines Beteiligungsverfahrens für Dresden wird es einen Fachtag geben.
- Ebenso zu den übergreifenden Arbeitsansätzen gehören die Querschnittsaufgaben. Sie stehen zum einen für stadtweite Handlungsfelder, sind aber auch als Themen in den Konzeptionen der stadträumlichen Angebote verankert.
- Hier möchte ich die inklusive Arbeit als einen Schwerpunkt nennen. Inklusion bedeutet in der OKJA, jeden jungen Menschen in seiner Individualität zu akzeptieren und ihm die Möglichkeit zu eröffnen, in vollem Umfang teilzuhaben. Dazu müssen entsprechende Voraussetzungen geschaffen werden.
- Gender Mainstreaming beinhaltet die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Mädchen und jungen Frauen sowie Jungen und junger Männer. Alle Angebote der OKJA sollen diesbezüglich weiterentwickelt werden.
- Kinder- und Jugendschutz ist gesetzliche Grundlage. Er verfolgt das Ziel, junge Menschen zu befähigen, sich vor schädlichen Einflüssen zu schützen. Auch Eltern sollen besser befähigt werden, Kinder und Jugendliche vor schädlichen Einflüssen zu bewahren.

4.2.10 Rückfragen:

„Wie heißen die anderen Stadträume? Also Typ B, C, ...“

- ➔ Es gibt fünf Typen. Diese finden Sie auch im Planungsbericht der EHS. Dort sind sie wie folgt benannt: A Wir mit Eltern, B Andere Normalität, C Im Wandel, D Bunte Vielfalt, E Unauffälliger Alltag.

„Eine Anmerkung: Bei uns stimmen die Zahlen nicht mehr, da sie von 2012 sind. Wir haben mittlerweile mehr 2,37 Stellen.“

5. Erste Phase der Planungskonferenz – Kritikphase

5.1 Intro: Die Planungskonferenzen sind an das Modell der Zukunftswerkstatt angelehnt – Was heißt das?






- Blick soll in die Zukunft, in das Jahr 2016, gehen
- Die Planungskonferenzen bestehen aus drei Phasen der Zukunftswerkstatt:
 - Kritikphase – Was kritisiere ich aktuell im Stadtraum, Tacheles reden
 - Utopiephase – Horizonterweiterung: Eine fachliche Vision für die Jugendhilfelandchaft Dresden entwickeln, was brauchen wir?
 - Realisierungsphase – Ideen für Zukunft in Realität übertragen: konkrete Planung der Umsetzung der Empfehlungen

5.2 Zur heutigen Kritikphase





- In der Kritikphase geht es darum ausgehend von vom Fokus des Planungsprozesses („Was brauchen Kinder und Jugendliche für ein gutes Aufwachsen in Ihrem Stadtteil?“), Kritik zu erarbeiten: Was läuft schief? Warum wachsen Kinder und Jugendliche vielleicht nicht gut auf? Was ist nicht gut gestaltet?

- Kritik ist die Arbeitsgrundlage für die kommenden Veranstaltungen
- zwei Dimensionen:
 - Was brauchen Kinder und Jugendliche in SR 07 für ein gutes Aufwachsen – und was läuft auf diese Ausgangsfrage bezogen alles schief im SR? (Arbeitsphase 1)
 - Was ist Ihre konkrete Kritik an den Planungsaussagen? (Arbeitsphase 2)









Grundregeln

 Wir arbeiten nicht gegeneinander, sondern miteinander.	 Die Zukunftswerkstatt ist kein Spiel, dennoch müssen die Regeln eingehalten werden.
 Gemeinsam soll etwas Einzigartiges entwickelt werden.	 Die gemeinsame Arbeit soll allen Beteiligten Spaß machen.
 Die Zukunftswerkstatt soll zu einem konkreten Ergebnis führen.	

Verfahrensregeln

 Es wird alles aufgeschrieben, was an Ideen von Teilnehmenden eingebracht wird. Es wird kreativ gearbeitet oder gemalt. Damit kann nichts verloren gehen und die Ergebnisse können anderen gezeigt werden.	 Alles was den Teilnehmenden wichtig ist zu äußern, wird seinen Raum bekommen. Alle können sagen, was sie wollen, in der Zukunftswerkstatt ist jeder Gedanke erlaubt, der andere Menschen nicht verletzt.
 Es wird schrittweise und nacheinander vorgegangen: nicht alles auf einmal, sondern der Reihe nach.	 Gemeinsam vereinbarte Regelungen sollten von allen eingehalten werden. Dazu gehören der Zeitplan mit Arbeitsphasen und Pausen sowie die Gesprächsregeln.

Kritikphase-Regeln

-  Keine Lösungsvorschläge!
-  „Ich“ statt „man“!
-  Kritik an Sachen, nicht an Personen!
-  Kurz fassen! Keine endlosen Monologe! Kurze Sätze!
-  Ausreden lassen! Jede/r kommt zu Wort!
-  Konkret sein! Konkrete Beispiele statt Allgemeines!
-  Keine Kommentare! Verzicht auf jegliche Kommentare, das kommt später.
-  Keine Diskussion! Hier nichts zereden, Diskussion kommt später.

5.3 Ergebnisse aus der Arbeitsphase I:

Was ist Ihre Kritik in Bezug auf das gute Aufwachsen von Kindern/Jugendliche in Ihrem Stadtraum?

- In Arbeitsgruppen werden Ergebnisse festgehalten, später geclustert und von den Teilnehmer_innen bepunktet, um herauszufinden, was die Hauptkritikpunkte sind.

Zu wenig (Frei-)Räume für Kinder und Jugendliche → acht Punkte

- teilweise „relativer Reichtum“
- Freiräume werden kleiner
- kaum offene Plätze für Kinder und Jugendliche
- fehlende jugendattraktive Orte
- zu wenig Angebote für Jugendliche
- Sportplätze
- außerschulische Nutzung von städtischen Sportangeboten nicht möglich
- Mikrokosmos nicht nur im ländlichen Raum

Zu wenig Ressourcen und Stabilität für offene Kinder- und Jugendarbeit → acht Punkte

- Absicherung von Kontinuität in öffnungszeitenoffener Angebote → 2 VK?!
- ständiger Wechsel der Personalschlüssel → Angebotsstabilität
- Zielgruppenerweiterung U6

Kinder haben zu wenig Zeit zum Kind sein → sechs Punkte

- Schlüssel-Kinder
- Kinder brauchen Zeit für sich, zum Spielen, für Langeweile
- „Wohlstandsverwahrlosung“

Angebote zur Medienkompetenz fehlen → fünf Punkte

- Gefahrenpotenzial „Neue Medien“

Zu wenig Angebote für Kinder und Jugendliche/zu wenig präventive Angebote → fünf Punkte

- Kinderintoleranz
- Mangel an präventiver Polizeiarbeit
- keine präventiven Angebote für Familien/Elternguppen
- keine Beratungsstellen (Sucht, ...)
- zu wenig Anlaufstellen für Kinder von Migrant_innen bzw. Flüchtlingen

Schulen sind nicht offen für Kooperation → vier Punkte

- Konkurrenz freie Träger und Schule
- Schulen öffnen sich nicht für Kooperation (Gremien)

Streetwork/Mobile Jugendarbeit fehlt → drei Punkte

- wenig Streetwork
- keine Mobile Arbeit

Zu wenig ÖPNV → zwei Punkte

- „Wir mit den Eltern ...“
- fehlende Mobilität
- Infrastruktur im ländlichen Raum
- Kinder müssen eher gehen, weil sonst kein Bus mehr nach Hause fährt

5.4 Ergebnisse aus der Arbeitsphase II – Tacheles:

Was ist Ihre Kritik an den Planungsaussagen des Teilfachplanes zu a) Handlungsfeldern, b) Bedarf, c) Bestand und d) Was fehlt?

a) Handlungsfelder

- Jugendhilfestandort auch im städtischen Raum für alle Altersklassen

b) Bedarf

- Zur Verknüpfung sozio-kultureller Angebote müssen Verknüpfungspunkte gesichert werden.
- Fachkräftebemessung zu langsam und zu niedrig angepasst
- freie Wahl der Beratungsmöglichkeit (Orte)
- Was beinhaltet Begleitung der selbstverwalteten Jugendtreffs? → konkretisieren

c) Bestand

- zu wenig
- Qualitätsstandards werden nicht erreicht
- Ehrenamt ist nicht nur einfach

d) Was fehlt?

- Flächen für Sport und Spiel
- Grundlagen zur Etablierung der Handlungsfelder fehlen
- Definition Jugendhaus (mit Eltern oder ohne?!)
- Beteiligung geplanter Kooperationspartner_innen

6. Was blieb offen? Themensammler und Kritik-Ecke

6.1 Kritik-Ecke

- Neubetrachtung der Leistungsfelder vornehmen!
- Standards für Offene Kinder und Jugendarbeit erst ab sechs Jahre!

6.1 Themensammler

- EHS Bericht S. 30 → Dort sind Stadtraumtypologien beschrieben.
- Korrektur der VK-Angabe bei „Spielwiese“ notwendig. Zahl stammt noch aus 2012.

7. Feedback und Abschluss, Ausblick auf die kommenden Veranstaltungen

- Danke für die aktive Teilnahme
- ausliegende Teilfachpläne dürfen mitgenommen werden
- Erarbeitungen werden in die kommenden Veranstaltungen wieder mitgebracht. Einladung zur kontinuierliche Teilnahme in Person oder ggf. in Vertretung, um im Prozess zu sein und in den Veranstaltungen auf der gemeinsamen Arbeit aufbauen zu können
- Hinweis, die Planungskonferenzen NICHT als hermetisch abgeschlossenen Raum zu verstehen und die besprochenen Dinge und Ideen zurück in die Teams zu tragen. Sollte im Nachhinein noch etwas einfallen, bitte notieren und zur nächsten Veranstaltung mitbringen oder per Mail schicken.
- Das nächste Treffen (Utopiephase) findet am 16. April 2014 statt. → Terminübersicht auf Tagesordnung (Anlage 2)

8. Wo finden Sie Informationen?

Alle Arbeitsmaterialien zum Planungsprozess (Planungsbericht, Teilfachplan etc.), Konzepte, Beschlüsse, Protokolle der Veranstaltungen, Berichte der Steuerungsgruppe usw. finden Sie auf dem JugendInfoService Dresden:

http://www.fachkraefteportal.info/fachkraefteportal/fkp_politik_juhipla/fkp_jhp_aktuell_2.html

Jeder Stadtraum hat dort einen eigenen Ordner auf dem JugendInfoService Dresden, in dem entsprechende Unterlagen abgespeichert werden.

f. d .R. d. P.

Janine Gräfe, André Pfeiffer